

*Das war die Zeugenaussage, die Johannes ablegte.*

*Die jüdischen Behörden hatten nämlich aus Jerusalem Priester und Leviten zu ihm gesandt. Die sollten ihn fragen: »Wer bist du eigentlich?« Er bekannte frei heraus und erklärte offen: »Ich bin nicht der Christus.«*

*Da fragten sie ihn: »Wer dann – bist du Elija?« Er sagte: »Nein, der bin ich nicht.«*

*»Bist du der erwartete Prophet?« Wieder antwortete er: »Nein.«*

*Sie fragten ihn weiter: »Wer bist du? Wir müssen doch denen Auskunft geben, die uns geschickt haben. Was sagst du selbst denn über dich?«*

*Er antwortete: »Ich bin, was der Prophet Jesaja vorausgesagt hat: Die Stimme, die in der Wüste ruft: ›Bahnt den Weg für den Herrn!‹«*

*Es waren auch Abgesandte der Pharisäer dabei. Sie fragten ihn: »Warum taufst du überhaupt, wenn du weder der Christus bist noch Elija oder der erwartete Prophet?«*

*Johannes antwortete: »Ich taufe nur mit Wasser.*

*Aber mitten unter euch steht einer, den ihr noch nicht kennt.*

*Er kommt nach mir. Ich bin nicht einmal wert, die Riemen seiner Sandalen aufzuschnüren.«*

*Das alles geschah in dem Ort Betanien, der auf der anderen Seite des Jordan liegt. Dort taufte Johannes.*

*Johannesevangelium 1, 19–28  
(BasisBibel)*

Johannes der Täufer muss eine faszinierende Gestalt gewesen sein: ein Aussteiger und Asket, der angesichts des nahenden Endgerichts zur Umkehr aufrief und der sich nicht scheute, im Widerstand gegen die Mächtigen Kopf und Kragen zu riskieren (und zu verlieren). Jesus war von ihm so begeistert, dass er sich von ihm taufen ließ und vermutlich sein Schüler wurde – bevor er dann seinen eigenen Weg ging.

Die Schüler Jesu wiederum, die ersten Christen, waren eifrig darum bemüht, die „richtige“ Rangordnung klarzustellen: Johannes war für sie nur der Vorläufer, der sich selbst dem wahren Messias unterordnet. Vielleicht haben sie damit aber auch den wesentlichen Aspekt des Täufers genau richtig zum Ausdruck gebracht. Johannes ist jemand, der sich entzieht – so wie er es in dem „Verhör“ durch die jüdischen Behörden tut. Er weist von sich weg und gleichzeitig auf jemand anderen hin, *den wir nicht kennen, und der doch mitten unter uns anwesend ist...* Tiemo Rainer Peters schreibt dazu:

„Um wen oder was geht es? Der, *den ihr nicht kennt*, ist da. Ist es Gott? Für den historischen Täufer bestand darüber kein Zweifel. Nicht auf Jesus Christus hat er gezeigt, im Unterschied zu dem Täufer der Evangelien, sondern auf den Gott Israels, der auch der Gott Jesu war. – ‚Ihr kennt ihn nicht.‘ Aber er kennt euch und ausnahmsweise einmal nicht, weil er der allmächtig Wissende der theologischen Halbbildung ist, der alles durchschaut und vorhersieht. Sondern er kennt euch, weil er euch fortwährend mit den Augen der anderen ansieht – *mitten unter euch* – der Armen, der Verzweifelten, dieser Gott, den ich nicht kenne und den ich notorisch übersehe, dort, wo er mich fortgesetzt anblickt, fragend, um Hilfe bittend.“

Tiemo Rainer Peters: Gott ist ein Zeitwort. Weltliche Schriftlesungen, Ostfildern 2012, 24f.